

## Arbeitsbericht

für die Klasse 8D des John-Lennon-Gymnasiums Berlin-Mitte  
zum Film „Corbo“ (Drehbuch und Regie: Mathieu Denis, Kanada 2014)

---

### 1. Phase der Erstbegegnung

Die Klasse 8D des John-Lennon-Gymnasiums besteht aus 32 Schülerinnen und Schülern, von denen 30 am 12. Februar 2015 den Film *Corbo* im Cinemaxx-Kino am Potsdamer Platz gesehen haben.

Die Klasse ist mit der französischen Sprache nicht vertraut, da Spanisch als zweite Fremdsprache gelernt wird. Dies bereitete einigen (leistungsschwächeren) Schülerinnen und Schülern Probleme beim Verstehen der Handlungsabläufe. Darüber hinaus verfügten sie nicht über Vorkenntnisse zur kanadischen Geschichte und nur wenige Schüler wussten, dass in Teilen Kanadas neben dem Englischen auch das Französische verbreitet ist. Einzelne Schüler haben im privaten Bereich bereits selbst kleine Videosequenzen produziert; eine systematische Beschäftigung mit dem Medium Film steht noch aus.

Vor diesem Hintergrund ging es in der ersten Doppelstunde, die am 13. Februar stattfand, zunächst darum, einerseits die Wirkung des Films auf die Schüler zu erfahren und andererseits das grundsätzliche Verständnis des Handlungsverlaufs zu sichern. Außerdem sollte in dieser Stunde bereits über erste Projektideen gesprochen werden.

Um die Wirkung des Films auf jeden einzelnen Zuschauer zu erfragen, habe ich den Schülern zwölf Adjektive/Partizipien zur Auswahl gestellt (Projektion per Smartboard), von denen sie sich je eines aussuchen sollten, das am ehesten auf sie zutrifft. Selbstverständlich habe ich ihnen freigestellt, auch andere als die vorgeschlagenen Wörter zu nutzen. Von dieser Möglichkeit haben drei Schüler Gebrauch gemacht. Ich wählte dieses Verfahren, um möglichst vielen Schülern die Möglichkeit der Äußerung zu geben und einen Beitrag zur Sprachentwicklung zu leisten, da die bei ähnlichen Aufgabenstellungen üblichen Aussagen wenig variabel waren:

**Wie wirkte der Film „Corbo“ auf mich? Oder: Welches Gefühl erzeugt er in mir vor allem?**

ERGREIFEND	TRAURIG	BEKLEMMEND
NACHDENKLICH	VERZWEIFELT	RATLOS
LANGWEILIG	FRÖHLICH	VERWIRREND
ÄNGSTLICH	AUFRÜTTELND	ANSTIFTEND

Das ausgewählte Wort sollte in die Wolke auf dem vorbereiteten Blatt eingetragen und darunter kurz erklärt bzw. begründet werden. Insgesamt haben die Schüler acht der vorgegebenen (jeweils in Klammern dahinter und blau unterlegt) und drei selbst gewählte („kompliziert“ [2\*]; „angespannt“ [1]; „überraschend“ [1]) Gefühlsäußerungen benutzt:

**Wie wirkte der Film „Corbo“ auf mich? Oder: Welches Gefühl erzeugt er in mir vor allem?**

ERGREIFEND [5]	TRAURIG	BEKLEMMEND [1]
NACHDENKLICH [11]	VERZWEIFELT	RATLOS [1]
LANGWEILIG [1]	FRÖHLICH	VERWIRREND [6]
ÄNGSTLICH	AUFRÜTTELND	ANSTIFTEND

\*In der Summe kommen wir nur auf 29, da eine Schülerin am Freitag verspätet zum Unterricht erschien.

Während der Präsentation der Ergebnisse und dem nachfolgenden Unterrichtsgespräch äußerten die Schüler ihre innere Bewegung. Einige haben am Abend nach der Vorstellung auf dem Heimweg miteinander und zu Hause mit den Eltern ausführlich über Einzelheiten der Handlung diskutiert. Viele gaben zu, dass die Sprachbarriere für sie zwar schon



eine besondere Herausforderung darstellte, dass sie aber andererseits im Ganzen dem Handlungsverlauf folgen konnten. Unklarheiten wurden deutlich im Hinblick auf die Darstellung der Hierarchie innerhalb der FLQ - diese konnten jedoch weitgehend noch in der Stunde geklärt werden, weil sie sich vor allem aus dem Handlungsverlauf erklären ließen. Einige thematisierten das Verhältnis Jean Corbos zu seinem Vater und zu seinem Großvater, wobei auch erste Vermutungen zu Gründen für seine Radikalisierung angestellt wurden. Da diese Problematik nicht befriedigend erörtert werden konnte, ergab sich hier Interpretationsspielraum und somit möglicherweise ein Ansatz für die weitere Auseinandersetzung.

Im Anschluss daran diskutierte die Klasse in einem „Markt der Möglichkeiten“ Ideen für die weitere Arbeit im Projekt. Dabei zeigte sich, dass es nur vergleichsweise wenigen Schülern gelang, eigene Vorschläge zu konkretisieren oder weiter zu entwickeln. Hier benötigte die Lerngruppe deutliche Impulse, die dann jedoch gern aufgenommen wurden.

Nach und nach bildeten sich vier Abteilungen innerhalb der Klasse, die jedoch nicht entsprechend meiner Intention, von Fragen, Problemen, Personen, Situationen ausgehend Ideen für die Auseinandersetzung wachsen und sich entfalten zu lassen, sondern vorrangig pragmatisch - mit welchen Mitteln könnte ich mich einbringen - zueinander fanden.

Recht schnell kristallisierte sich so eine Gruppe (überwiegend Mädchen) heraus, die sich dem Verhältnis Jeans zu seiner Familie und zu seinen Freunden Julie und François widmen wollte. Die Gespräche ließen erkennen, wie der Film die Gedankenwelt dieser Schülerinnen und Schüler beschäftigte. Viele Fragen wurden gestellt, zum Beispiel nach dem Verhältnis des als dominant empfundenen Familienvaters zu seinen Söhnen oder nach der Rolle der Mutter, die im gesamten Film letztlich kaum in Erscheinung tritt. Außerdem hinterließ Jeans Großvater bei einer Schülerin besonderen Eindruck. Sie stellte Überlegungen zu der spezifischen Beziehung beider Figuren an. Am Anfang des Films, so erschien es ihr, habe kaum eine engere Verbindung des Großvaters zu Jean ausgemacht werden können. In den Gesprächen fungierten Jean und auch seine Mutter lediglich als Beobachter, während sein Großvater, sein Vater und sein Bruder den Verlauf des Gesprächs bestimmt hätten. Erst durch den längeren Monolog des Großvaters in Jeans Zimmer sei sie auf das enge Band zwischen Jean und seinem Großvater auf-

merksam geworden. Die Tatsache, dass während dieser Szene Jeans Mutter auf dem Flur steht und an der Tür lauscht, führte zu Ratlosigkeit in der Gruppe.

Eine zweite Gruppe fühlte sich von meinem Vorschlag, ein eigenes Filmplakat zu entwerfen, aufgefordert. Rasch entfaltete ich eine kurze, aber von einigen Schülern sehr engagiert geführte Diskussion über zentrale Motive, gestalterische Mittel und die Aussagekraft von Filmplakaten. Leider gelang es nicht, alle Teilnehmer an diesem Gruppengespräch gleichermaßen zu beteiligen. Einige blieben eher passiv sitzen, während andere bereits konkrete Ideen auf Papier skizzierten. Beide Verhaltensweisen standen der gedanklichen Durchdringung teilweise im Wege.

Eine (überwiegend männliche) Gruppe wollte den realen Hintergrund des Konflikts in und um Quebec in den 60er und 70er Jahren erkunden. Zunächst mussten allerdings erst einmal grundlegende Informationen über Kanada und Quebec in Erfahrung gebracht werden. Zur ersten Orientierung nutzten die Schüler das Internet und den Weltatlas. Im Gruppengespräch wurde später zum Beispiel über nationale Minderheiten und ihre Besonderheiten diskutiert. Unschlüssig blieben die Schüler hinsichtlich der Frage, ob die gegebenen - und im Film konkret angedeuteten - politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse (vor allem Eigentumsverhältnisse) eine ethnisch getragene Gegenbewegung rechtfertigen können. Dass diese interessante Problematik im Diskurs letztlich nicht vertieft werden konnte, liegt mit Sicherheit auch am Alter der Schüler.

Nur sehr wenige Schüler zeigten Interesse, sich musikalisch mit dem Film auseinanderzusetzen. Dies ist insofern sehr schade, weil knapp die Hälfte aller Schüler in der Freizeit ein Instrument spielt. Im Einzelgespräch gaben einzelne Schüler zu, dass sie die Idee zwar als spannend empfanden, aber die damit verbundenen Anstrengungen fürchteten. Folglich wandten sich die meisten Schüler dieser Gruppe dann doch anderen Projektgruppen zu oder hielten sich eine Entscheidung noch offen. Letztlich wagten sich zwei Paare an die musikalische Auseinandersetzung mit dem Film „Corbo“.

Bereits in diesem frühen Stadium der Projektarbeit zeichnete sich ab, dass die Bereitschaft, sich auf wirklich fremdes Terrain zu begeben und zum Beispiel alternative Handlungsverläufe zu entwickeln und ggf. filmisch in Szene zu setzen, noch nicht sehr stark ausgeprägt ist. Bislang orientieren sich die Schüler meiner Klasse bei ihren Überlegungen für die weitere Arbeit lieber an den Vorgaben des Regisseurs. Eine Ursache dafür

könnte in der Prägung des sonst üblichen Unterrichts liegen, in dem die Schülerinnen und Schüler eher Analyse- und Interpretationsaufgaben zu bearbeiten haben, bei denen es darum geht, die Ergebnisse immer wieder an der (Text-)Vorlage zu messen.

### 2. Analytischer Zugang und Konkretisierung der Projektideen



Der eher assoziativen Auseinandersetzung mit dem Film sollte in der zweiten Phase eine Analyse konkreter Szenen in Form von Standbildern folgen. Die Klasse hat schon mehrfach Standbilder gebaut, um z.B. Personenkonstellationen in literarischen Werken herauszu-

arbeiten. Die guten Erfahrungen mit dieser handlungsorientierten Herangehensweise betrafen sowohl die Analyseergebnisse als auch die Motivation. Im konkreten „Spiel“ gelingt es vielen Schülern, die Bedeutung einzelner Handlungen und Verhaltensweisen in einen Gesamt-kontext zu stellen und ggf. in der anschließenden Diskus-



sion mit der Lern-



gruppe auch Korrekturen vorzunehmen. Für die Standbilder konnten sich die Schülerinnen und Schüler aus ihren

angestammten Arbeitsgruppen lösen und sich in neuen Konst-



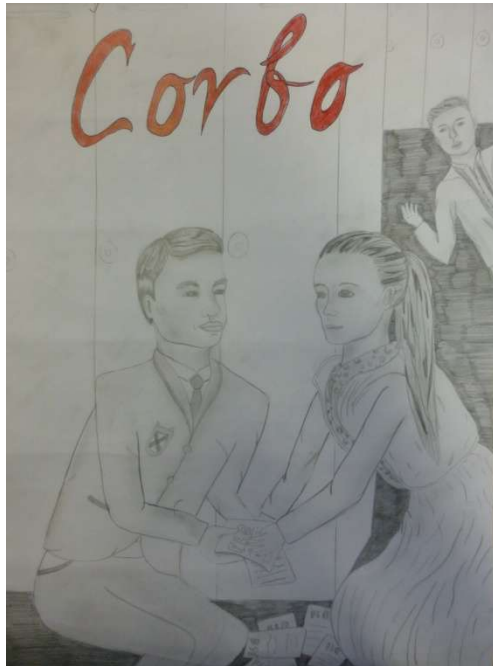
tellationen (pro Gruppe fünf Schüler, wobei eine(r) die Rolle des Regisseurs übernehmen sollte) auf einen selbst gewählten Ausschnitt der Handlung konzentrieren. Diese

Wahlfreiheit erlaubt noch einmal einen Blick auf die für die Schüler besonders relevanten Teile des Films. In der Durchführung wurde sehr schnell deutlich, dass vor allem das Verhältnis Jeans zu seiner Familie Betroffenheit auslöste und im Standbild verarbeitet wurde. In allen Gruppen wurde intensiv und durchweg konstruktiv über Detailfragen verhandelt: Dabei ging es immer um angemessene Posen, um Gestik und Mimik, um Nähe oder auch Abstände zwischen den einzelnen Personen usw. Die ernsthafte Auseinandersetzung mit einzelnen Figuren des Films führte dann auch zu überzeugenden Ergebnissen im Unterricht. Nachdem ein Standbild „eingefroren“ war, konnten die jeweils nicht daran beteiligten Schüler eine Zuordnung des „Schauspielers“ zu einer Rolle im Film vornehmen. In der sich jeweils anschließenden Feedback-Runde reflektierten die Beobachter, was an der Analyse/Interpretation als besonders gelungen angesehen werden kann und an welcher Stelle Mitschüler andere Gestaltungsmittel gewählt hätten. So kam es zu einem regen Austausch in der Klasse und im Einzelfall auch zu Korrekturen durch die Gruppe, die das Standbild zuvor selbst gestaltet hat.

Diese Form der Analyse sollte auch den Blick der Schülerinnen und Schüler auf die Figuren im Handlungskontext schärfen, damit die zu erstellenden Produkte nicht vorrangig affirmativ ausfallen. Vielmehr wurde eine kritische Auseinandersetzung mit konkreten Verhaltensweisen einzelner Personen angestrebt.

In der nachfolgenden Unterrichtsstunde bestand die Möglichkeit, eigene Ideen, Skizzen, Textentwürfe usw. im Rahmen einer Gruppenarbeit vorzustellen und kritisch hinterfragen zu lassen. Die Klasse ist mit diesem Verfahren, das einen intensiven Austausch zwischen den Lernenden erfordert, vertraut, aber dennoch ist nicht selten die Lehrperson gefragt, das Urteil der Mitschüler zu konkretisieren und realistische Vorschläge zur weiteren Entwicklung der Projektidee zu unterbreiten. Im Ergebnis dieses Austausches veränderten einige Schüler ihre Projektidee grundsätzlich. So verzichteten zwei Schüler auf die musikalische Verarbeitung - ein Schüler wechselte zur Grafikgruppe, die Filmplakate entwerfen wollte. Der andere schloss sich den Jungen an, die die kanadische Geschichte in den sechziger und siebziger Jahren erkunden wollte. Andererseits führte der Vergleich der Skizzen zweier Schülerinnen dazu, ihre Papier gewordenen Ideen zusammenzuführen und ein gemeinsames Plakat zu gestalten. Im Ergebnis erhielt jeder Schüler, der erkennbar Wert auf eine qualifizierte Rückmeldung legte, konkrete Anregungen.

Aufgrund meiner längeren Abwesenheit (Krankheit) dehnten sich die Beratungsabstände deutlich aus. Die meisten Schülerinnen und Schüler arbeiteten zwar auch während meiner Abwesenheit an ihren Produkten - ein Beleg für die hohe Motivation - allein die



Einflussmöglichkeiten der Lehrperson auf inhaltliche und gestalterische Aspekte der Arbeit und auf die Einhaltung des Zeitplans bis zur Fertigstellung der Produkte waren damit begrenzt. Infolgedessen liegen bis heute noch nicht alle Schülerprodukte vollständig vor. Ausdruck dieser spezifischen Situation ist zudem das Fehlen kritischer Distanzierung von den Mitteln, die die FLQ zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele nutzte. Um dieser Schwäche zumindest ansatzweise noch begegnen zu können, wurde in den Kriterienkatalog für die gelungene Reflexion des Arbeitsprozesses und der Arbeitsergebnisse die Tauglichkeit der Mittel des Kampfes

einbezogen.

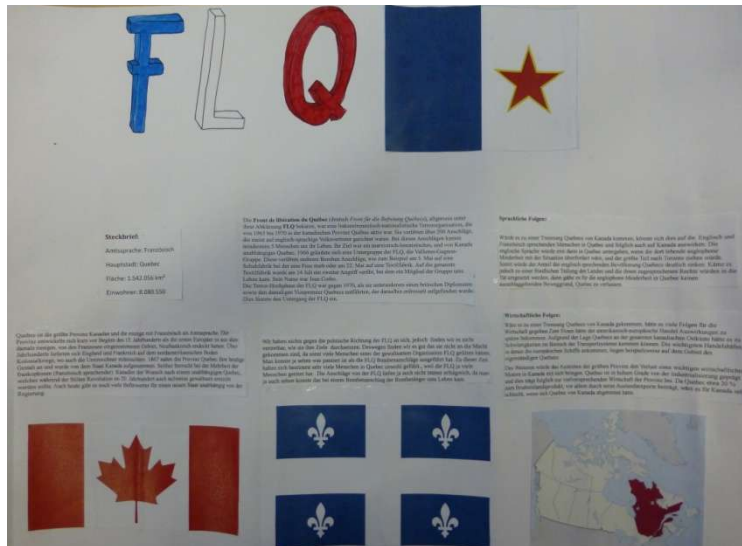
Das hier gezeigte Filmplakat wurde von zwei Schülerinnen der Klasse gestaltet. Abgesehen davon, dass wesentliche Kerninformationen zum Film fehlen, illustriert das Bild lediglich das Gesehene. Bezüge zum politischen Hintergrund, der im Mittelpunkt der ausführlichen Reflexion steht, oder zum Verhältnis der drei Personen werden nicht oder nur ansatzweise deutlich.

Deutlich besser gelingt es den Gestalterinnen dieses Plakates, unterschiedliche Perspektiven des Blickes auf den Protagonisten zu verdeutlichen. Die Spiegelfolie vor den einzelnen Gestaltungselementen zwingt den Betrachter, entweder sich selbst oder das Plakat zu bewegen, um konkrete Informationen zu erhalten oder die Bildelemente zu erkennen. Die Hauptperson wird so und auch durch den permanenten Farbwechsel in ihrer Mehrdimensionalität und Widersprüchlichkeit dargestellt. Die Text- und Fotoschnipsel verweisen einer-



seits auf die Darstellung der Aktionen der FLQ in den Medien, andererseits deuten sie die gewaltsame Zerstörung an, die die Terroranschläge nach sich ziehen. Die Schülerinnen haben in ihrer Reflexion das wachsende Selbstbewusstsein Jean Corbos im Handlungsverlauf und seine Emanzipation von der Familie hervor.

Das folgende Plakat leuchtet das historisch - politische Umfeld der im Film dargestellten Ereignisse aus. Die beteiligten Schüler umreißen in knappen Worten die Problematik



und konzentrieren sich auf die sprachlichen und wirtschaftlichen Folgen einer Loslösung Quebecs. Außerdem setzen sie sich kritisch mit den Mitteln des politischen Kampfes der FLQ auseinander. Insgesamt gerät der Textteil sehr bzw. zu kurz. Die plausibel begründete Farbgebung entspricht der eher konservativen Gestaltung des Plakates.

Den Verfassern der Tagebucheinträge, der fiktiven Abschiedsbriefe Jean Corbos und der Zeitungsartikel gelingt es in besonderem Maße, die im Film gezeichnete Gedanken- und Gefühlswelt einzelner Hauptpersonen aufzunehmen, zu erklären und weiter zu erzählen. Die hier exemplarisch ausgewählten Texte widerspiegeln das Einfühlungsvermögen der Verfasser und sind zugleich Ausdruck der Suche nach Wahrhaftigkeit.



Abschiedsbrief - Charlotte, gelesen von Frida.aif



Abschiedsbrief - Gesine, gelesen von Anouk.aif

Diese und weitere Tonaufnahmen sind leider von minderer Qualität, weil sie während des Unterrichts im Klassenraum aufgenommen wurden. Ich habe sie dennoch diesem Bericht beigefügt, weil sie auch verdeutlichen, wie engagiert und ernsthaft die Schülerinnen und Schüler an ihrem Projekt gearbeitet und so zu seinem Gelingen beitragen haben.



## 3. Abschlusseinschätzung

Da wir aus o.g. Gründen noch immer an dem Projekt arbeiten, ist die Gesamteinschätzung nur eine vorläufige. Außerdem unterrichtete ich die Klasse seit Februar nicht mehr in Geschichte, sodass uns zwei Wochenstunden weniger für die Projektarbeit zur Verfügung standen als geplant.

Insgesamt lässt sich sagen, dass ich selten eine Projektarbeit erlebt habe, bei der die Schülerinnen und Schüler so dauerhaft engagiert waren. Von der Erstvorstellung des Projekts im Januar bis heute wurde in der Klasse leidenschaftlich entworfen, diskutiert, verworfen, gestaltet, kritisiert und bearbeitet. Der Inhalt des Films selbst war für viele Schüler der Klasse persönlich wenig relevant. Spannend wurden die Diskussionen, wenn es um das manchmal schwierige Verhältnis zwischen den Familienmitgliedern oder auch unter den Freunden ging.

Die Produkte der Arbeit sind in mancher Hinsicht noch nicht ausgereift. Einige Schüler benötigten noch weitere Beratung, um zu wirklich überzeugenden Resultaten zu gelangen. Ich würde mich freuen, im kommenden Schuljahr mit dieser Klasse wieder an dem Projekt teilnehmen und mit der Erfahrung dieses Jahres zu noch besseren Ergebnissen gelangen zu können.

J. Walther



